

20 JAHRE SOS MITMENSCH

GESCHICHTE UND ERFOLGE
EINER ZIVILGESELLSCHAFTLICHEN INSTANZ
IN ÖSTERREICH



GEGRÜNDET IM HAUS VON ANDRÉ HELLER

Die Gründung von SOS Mitmensch war eine Reaktion auf das Anti-Ausländer-Volksbegehren der FPÖ. Das erste Treffen fand im Haus von André Heller statt. Mit dabei waren (neben Heller) Friedrun und Peter Huemer, Willi Resetarits, Josef Haslinger, Helmut Schüller und Rudolf Scholten. Dazu André Heller: „Damals gab es ein paar Bürger, die Lust hatten, sich dem entgegen zu stellen, was sich da an Bewusstseinsverrottung, Menschenverachtung, Niedertracht, Gemeinheit gerade breit gemacht hat. Das war der Geburtsmoment von SOS Mitmensch.“ Dieser Initiative schlossen sich KünstlerInnen, Intellektuelle, GewerkschafterInnen und KirchenvertreterInnen und schlussendlich mehrere hunderttausend Menschen an.



MYTHOS LICHTERMEER

Am 23. Jänner 1993 gingen 300.000 Menschen aus ganz Österreich in Wien auf die Straße, um in der größten zivilgesellschaftlichen Kundgebung der Zweiten Republik ein unübersehbares Zeichen zu setzen. Der Heldenplatz, der einstige Triumphort des Nationalsozialismus, war von Kerzen und Fackeln hell erleuchtet. Josef Haslinger: „Das Land war reif für eine solche Initiative, dass diesem Wahnsinn endlich jemand entgegen tritt. Wir hatten zuerst jahrelang nationalsozialistische Verharmlosung und als nächsten Schritt Ausländerfeindlichkeit und eine schreckliche Flüchtlingspolitik. Die Zeit war reif.“

EIN ÖSTERREICHISCHES FRÜHWARNSYSTEM

Es folgten 20 Jahre Arbeit für die Stärkung von Menschenwürde und gegen Rassismus. Es gab einige Rückschläge, aber auch viele Erfolge für den Schutz von Menschen und für eine offenere Gesellschaft. SOS Mitmensch wurde zu einer Menschenrechtsorganisation, die politische Kampagnenarbeit leistet, um die Gleichberechtigung und Chancengleichheit aller Menschen zu fördern. Josef Haslinger: „Ich glaube, dass sich dieses Engagement langfristig wirklich ausgezahlt hat und das Land weiter treibt. SOS Mitmensch ist aus der österreichischen Gesellschaft nicht mehr wegzudenken, es ist eine Art österreichisches Frühwarnsystem.“



ZAHLREICHE ERFOLGE VON SOS MITMENSCH

Der Einsatz von SOS Mitmensch hat sich gelohnt. Hier nur ein paar Beispiele für die Erfolge der vergangenen 20 Jahre:

Mirno More Projekt. 1995 baut SOS Mitmensch das Projekt Mirno More (Friedensflotte) von Christian Winkler mit auf. Mirno More bringt österreichische Flüchtlingskinder aus Bosnien, Kroatien, Serbien für einige Wochen auf einer Segelflotte im Mittelmeer zusammen.



Schubkraft für Ute Bock und viele andere Initiativen. 1999 wird Ute Bock von der Stadt Wien als Leiterin des Gesellenheims Zohmannngasse abgesetzt, weil sie Jugendliche aus Drittstaaten untergebracht hatte. SOS Mitmensch hilft bei der Absicherung ihrer Arbeit, ruft den „Ute-Bock-Preis für Zivilcourage“ ins Leben und zeichnet die Namensgeberin 1999 als erste Trägerin aus.

Zähmung von Schwarz-Blau. Durch die breite Mobilisierung gegen die Regierungsbeteiligung einer offen rassistischen und den Nationalsozialismus immer wieder verharmlosenden Partei konnte der negative Handlungsspielraum der FPÖ stark eingeschränkt werden. Die Demokratische Offensive, die von SOS Mitmensch mitgetragen wurde, brachte zum zweiten Mal in der Zweiten Republik mehrere hunderttausend Menschen auf die Straße.

Straßenkolportage und Qualitätsjournalismus. Seit 2004 bringt SOS Mitmensch das MO-Magazin für Menschenrechte heraus, seit 2009 auch in Straßenkolportage. Immer wieder inspiriert das Magazin auch größere Medien, ein Thema aufzugreifen.

Rassismus streichen. 2005 nehmen rassistische Beschmierungen rapide zu. EigentümerInnen und Gemeinde Wien spielen den Ball der Verantwortung für die Entfernung der Beschmierungen hin und her. SOS Mitmensch schafft daraufhin die Internetplattform „rassismustreichen.at“. Beschmierungen können mit einem Mobiltelefon fotografiert, hochgeladen und auf einem Stadtplan angezeigt werden. So konnte die Verbreitung der rassistischen Parolen in Wien massiv eingeschränkt werden.



Bleiberecht für viele Menschen durchgesetzt. Durch die Mitgründung der Plattform Bleiberecht und konsequente Kampagnenarbeit konnte erreicht werden, dass viele Menschen, die in Österreich Fuß gefasst haben, auch hier bleiben konnten. Es konnten auch gesetzliche Verbesserungen im Bleiberecht erreicht werden. Eine nachhaltige wirksame, faire und vernünftige gesetzliche Regelung steht allerdings noch aus. Anfang 2014 soll ein weiterer Verbesserungsschritt gesetzt werden.

Rassistische Traditionen zurückgedrängt. Immer wieder hat SOS Mitmensch auf die Folgewirkungen einer Jahrhunderte andauernden Geschichte des Rassismus hingewiesen und Bewusstseinskampagnen durchgeführt. Ignoranz gegenüber rassistischen Traditionen konnte so zurückgedrängt und das Wissen um Rassismus erhöht werden. Doch hier ist noch viel zu tun.

Eindämmung rassistischer Polizeigewalt. SOS Mitmensch hat sowohl zur Klärung der politischen Verantwortung für die Tötung Marcus Omofumas, als auch zur Durchsetzung der gerichtlichen Verfolgung der Täter beigetragen. Darüber hinaus kam es durch die Einsetzung des Menschenrechtsbeirates zu einer besseren Beobachtung der Polizeiarbeit. Dennoch gibt es nach wie vor rassistische Praktiken bei der Polizei, gegen die SOS Mitmensch gemeinsam mit Partnerorganisationen ankämpft.



Auch 2012 wurde wieder eine Reihe an wichtigen Zielen erreicht. Etwa der Zugang zur Lehre für jugendliche Asylsuchende, der Start eines Pilotprojekts für diskriminierungsfreie Bewerbungsverfahren, die anstehende bessere gesetzliche Verankerung des Bleiberechts und die Gründung eines unabhängigen Integrations-ExpertInnenrats. All das sind Erfolge, die dem Einsatz und den Impulsen einer immer stärker werdenden Menschenrechts-Zivilgesellschaft zu verdanken sind.

Aufstieg der Zivilgesellschaft. In den vergangenen Jahren hat die Zivilgesellschaft stetig an Breite und Gewicht gewonnen. Zugleich hat die Parteienpolitik sukzessive an Umsetzungskraft verloren. Was werden die nächsten 20 Jahre bringen?

WIE ARBEITET SOS MITMENSCH?

Fallarbeit. SOS Mitmensch versteht sich zwar nicht als Beratungs- und Hilfsorganisation, in der Praxis leistet die Menschenrechtsorganisation aber immer wieder Fallarbeit. Dies gilt vor allem für rechtliche, soziale und mediale Hilfe für Einzelpersonen.

Kooperationen. SOS Mitmensch kooperiert mit zahlreichen anderen Organisationen, um gemeinsam gegen Unrecht und Ungerechtigkeit zu kämpfen. SOS Mitmensch ist Teil der gegen Rassismus und Rechtsextremismus auftretenden Allianz „Jetzt Zeichen setzen“, des Asylnetzwerks „Agenda Asyl“, des Integrationsnetzwerks „Chancen Rechte Vielfalt“, der Sozialallianz „Wege aus der Krise“ sowie der Plattform „Machen wir uns stark“.

Konfrontation und Austausch mit der Politik. SOS Mitmensch sucht das direkte Gespräch mit politisch Verantwortlichen. Gleichzeitig hat SOS Mitmensch aber auch ein kritisches Auge auf die Politik und zögert nicht, einzugreifen, wo Unrecht geschieht.



Im Netz und auf der Straße. Kaum eine andere Organisation wird in ähnlicher Weise mit Massenprotesten assoziiert. SOS Mitmensch ist aber auch im Internet aktiv. Es wurden in den vergangenen Jahren eine Reihe an erfolgreichen Online-Aktionen durchgeführt.